



SEHEN STATT HÖREN

... 25. April 2009

1412. Sendung

In dieser Sendung:

NEUES FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Susanne Genc mit Kindern auf Entdeckungsreise in Hamburg

NEUES FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Präsentatorin Susanne Genc:

Willkommen bei Sehen statt Hören! Heute gibt's bei uns wieder Neues für Kinder und Jugendliche. Wir fangen mit einer Homepage an, die ihr vielleicht kennt: www.deafkids.de. Auf der Seite „Taubenschlag“ kann man schon seit längerer Zeit darauf klicken, aber das Angebot war bisher eher begrenzt. Dann schrieb eine hörende Studentin der Hörgeschädigtenpädagogik ihre Prüfungsarbeit über „deafkids.de“ und wie man es verbessern könnte. Auch nach der Prüfung hat sie immer weiter daran gefeilt, und jetzt haben sich die Angebote stark vermehrt. In Berlin wurde kürzlich wieder der „BIENE AWARD“ verliehen. „BIENE“? Das heißt: „Barrierefreies Internet eröffnet neue Einsichten“. Um diesen Preis bewerben sich die besten Anbieter mit ihren neuesten Ideen. Und wer hat gewonnen? Kati mit „deafkids“! Super, oder?!!!!! Wenn ihr sie kennenlernen wollt – kommt mit!

Susanne besucht Kati: Hallo, herzlichen Glückwunsch zum BIENE AWARD! *Danke!*

Susanne: Diese Biene, die ist doch bestimmt klein und niedlich...?

Kati: Nein, gar nicht... Die ist schon eher groß... Komm rein, ich zeig sie dir. **Preis groß**

Susanne: Wow, sieht echt toll aus!

Kati: Ich bin sehr stolz darauf.

Susanne: Das glaube ich dir. Sag mal, deine Homepage, ist die ganz speziell nur für gehörlose Kinder?

Kati: Ja, ja... „deafkids.de“ ist natürlich eine Homepage für gehörlose Kinder, aber auch für schwerhörige Kinder und CI-Träger. Und genauso für hörende Kinder.

www.deafkids.de

Kati: Meine Website bietet alles in vier verschiedenen Fassungen an. Einmal als normalen Text zum Lesen, dann als Video in DGS, man kann den Text auch hören, und es gibt den Inhalt immer noch einmal als Version in „leicht verständlicher Sprache“.

Website, Textbeispiel „Im Internet malen“

Anklicken des Buttons „DGS“

DGS-Video von Rafeal-Evitan Grombelka:

Keith Haring war ein Künstler und lebte in den USA. Von ihm gibt es eine Homepage für Kinder im Internet....

Susanne: Was sind das für Themen, die du anbietest?

Kati: Da gibt es viele verschiedene Bereiche: z. B. Spielen, Gebärden, Hören, oder Lernen. Ein Beispiel für Videos ist das von Elaine, einem gehörlosen Mädchen aus Hamburg, das eine Geschichte in Gebärdensprache erzählt.

[Website deafkids](http://Website.deafkids.de)

Elaine erzählt: In dieser Geschichte geht es um den Jungen M-a-n-u-e-l. - sein Name wird so gebärdet - und seinen Hund M-i-r-a.

Kati: Letztes Jahr zur Fußball-EM, haben wir z.B. die gängigsten Fachbegriffe mit den dazugehörigen Gebärden zusammengestellt.

[Fußball EM deafkids.de](http://Fußball.EM.deafkids.de)

Kati: Ein anderes Beispiel ist: ähm... Wir haben Gebärdenvideos von Kindern aus Hamburg zugeschickt bekommen. Es geht um das Thema „Die Straße, in der ich wohne“. Die haben wir gesammelt und sie dann veröffentlicht, schau...

[Website deafkids.de](http://Website.deafkids.de) „Die Straße, in der ich wohne“

Gebärdenvideo Rebecca: Meine Straße liegt in Hamburg, im Stadtteil Wilstdorf. Die Straße ist ungefähr 5 große Schritte breit, und... ja, ziemlich lang.

Sven, Schule für Hörgeschädigte, Hamburg: Ich wohne im Hamburger Stadtteil Bahrenfeld. Unsere Wohnung liegt im 2. Stock. In unserer Straße ist ziemlich viel Verkehr. Wir haben in der Nähe gute Einkaufsmöglichkeiten.

Susanne: Die Kinder können dir also Texte schicken, zu allem, was ihnen einfällt... Und sie können dir auch, statt zu schreiben, ein Video in Gebärdensprache zusenden.

Kati: Ja. Wenn Kinder z. B. einen Ausflug in ein Museum unternehmen, können sie mir ihre Eindrücke schreiben, und wir veröffentlichen sie.

deafkids.de, Rubrik „schreiben“

Gebärdenvideo: Wenn ihr mögt, könnt ihr selbst Berichte für deafkids.de verfassen und uns diese mit Bildmaterial zusenden. Schickt uns einfach euren Text und die Bilder, dann werden wir sie für euch veröffentlichen. Hier ist die E-Mail-Adresse: deafkids@gmx.de

Kati: Wenn ihr dazu Vorschläge habt, ist das super! Schreibt sie uns einfach!

Susanne: Toll, ich wünsche dir weiterhin viel Glück! – Danke! Und ihr... lasst euch was einfallen, schreibt fleißig an Kati oder schickt ihr ein Video!

Im „Gebärdenswerk“, Rafael-Evitan Grombelka im Studio

Gebärdenswerk Büro, Susanne zu Besuch

Susanne: Hallo!

Knut Weinmeister: Hallo!

Susanne: Mann, ist das groß hier. – Ja, das ist es! Ich komme gerade von Kati, die die Homepage deafkids macht. Und sie hat mir erzählt, dass sie mit eurer Firma zusammenarbeitet und ihr viele Aufträge für Gebärdenvideos von ihr bekommt.

Knut Weinmeister, Leiter des Gebärdenswerks: Na ja, so ca. einmal im Monat bearbeiten wir einen Auftrag von ihr und setzen Texte in Gebärdenvideos um. Das machen wir unentgeltlich und sponsern damit die Seiten Taubenschlag und deafkids.de, für die Kinder eben!

Susanne: Ihr habt ein Herz für Kinder!

Knut: Das machen wir gerne!

Susanne: Kannst du mir jetzt mal das Studio zeigen, wo die Videos gemacht werden?

Knut: Das ist dort drüben.

Susanne geht zu Rafael-Evitan ins Studio

Susanne: Ich hoffe ich störe nicht...

Rafael-Evitan: Aber nein!

Susanne: Ich bin neugierig und möchte mal gucken, was du machst.

Rafael-Evitan: Gerne, ich zeige dir alles. Komm!

Rafael-Evitan Grombelka: Ich bekomme einen Text in Deutscher Sprache, den übersetze ich in DGS, und das gebe ich hier ein.

Susanne: Bevor du den Text in DGS übersetzt und aufnimmst, was musst du da für die Homepage besonders berücksichtigen?

Rafael-Evitan Grombelka, Gebärdendarsteller im Gebärdenswerk: Beachten muss ich vor allem den Aufbau der Homepage. Ich muss mir die Anordnung darauf vorher genau einprägen, damit ich bei Verweisen auf Links oder Adressen in die richtige Ecke oder auf die richtige Seite zeige. Es ist auch wichtig zu wissen, wann der nächste Schnitt kommt. Ich kläre den Original-Text inhaltlich immer vor der Filmaufnahme noch ein Mal mit einem hörenden Assistenten ab, um sicher zu sein, dass ich alles richtig verstanden habe, und dann geht's mit Filmen los.

Teleprompter

Rafael weiter: Ich habe dir ja vorhin den eingetippten DGS Text gezeigt. Dieser wird auf den Teleprompter übertragen. Das ist ein Hilfsmittel, damit ich nicht den ganzen Text im Kopf behalten muss. Hier unten kann ich mir die Geschwindigkeit des Teleprompters selbst einstellen.

Teleprompter: Schrift läuft

Rafael-Evitan: So kann ich dafür sorgen, dass ich die Fortsetzung des Textes immer schon im Bild sehe, bevor ich mit einem Absatz fertig bin.

Susanne: Super! Was mir gerade einfällt: Die gehörlosen Kinder aus ganz Deutschland, die die Homepage deafkids sehen, haben ja unterschiedliche Dialekte. Du bist aus Essen hierher nach Hamburg gezogen. Benutzt du in den Gebärdenvideos deinen ursprünglichen Dialekt, oder passt du dich anderen Dialekten an?

Rafael-Evitan Grombelka: Ich passe mich keinem bestimmten Dialekt an, denn es schauen ja Kinder von überall zu. Ich beherrsche viele verschiedene Dialekte und gebärde so, wie es mir gerade einfällt. Bei deafkids.de überlässt man mir das völlig. Anders ist es mit Vorgaben in einem Buch: wenn ich da einen bestimmten Gebärdensprachdialekt einhalten soll, z. B. „bayerische GS“, dann muss ich mich eben anpassen.

Susanne: Gut, dass du so flexibel bist!

www.gebaerdenwerk.de

Susanne: So, jetzt haben wir uns ganz genau über das Gebärdenswerk und die Homepage deafkids informiert. Bestimmt fragt ihr euch: Bekommen wir heute auch mal gehörlose Kinder zu sehen? Hier ist – eine Schulklasse aus Hamburg!

Kinder stellen sich mit Gebärdennamen vor: Lars.

Mädchen: Elisabeth.

Mädchen: Ich heiße Lore.

Mädchen: Ich bin Rebecca

Mädchen: Mein Name ist Elaine

Junge: Ich heiße Sven

Junge: Und ich bin Ricco, der Bruder von Rebecca.

Australierin: Boah, ist das ein Wetter: kalt und stürmisch. Ich komme aus Australien. Mein Name ist Vanessa. OK!

Kinder und Susanne gehen im Regen zum Bus

Susanne: Jetzt schauen wir uns mal Hamburg bei Schmuddelwetter an und machen eine Stadtrundfahrt! Ja?

Kinder steigen in den Bus

Susanne: Vanessa! Sag mal, woher genau kommst du in Australien?

Vanessa Ravlich: Geboren bin ich in Perth, aber wir sind vor kurzem nach Melbourne umgezogen. Ich bleibe nun ein Jahr lang hier in Deutschland im Schüleraustausch. Ich möchte raus finden, welche Unterschiede es hier im Vergleich zu Australien gibt.

Susanne: Na, dann fragt sie doch gleich mal, welche Unterschiede ihr bisher aufgefallen sind!

Ricco Richert: Also: Was ist in Deutschland anders als in Australien?

Vanessa Ravlich: Hier in Deutschland fahren die Autos auf der anderen Seite und ich muss tierisch gut aufpassen, damit ich nicht in eins reinlaufe, hey. Und die Menschen hier begegnen sich viel reservierter als die Aussies, die gleich beim ersten Treffen sehr offen und fröhlich sind. In Australien umarmt man sich auch bei der Begrüßung ganz herzlich. Hier gibt man sich nur Küsschen links und rechts.

Lars Lerch: Wie ist es mit der Mode in Australien? Seid ihr den Deutschen voraus – oder ist es umgekehrt?

Vanessa: Interessante Frage! Wir haben in Australien andere Marken als ihr in Deutschland. Mir ist aber auch aufgefallen, dass die

Aussies mehr Mut zur Farbe haben und ausgefallendere Klamotten tragen. Die Deutschen kleiden sich eher dezent Ton in Ton. Das ist schon ein großer Unterschied!

Lars: Okay!

Elisabeth Majnik: Wie sieht es in Australien mit Angeboten für Jugendliche aus?

Vanessa Ravlich: OK, in Australien gibt es kein organisiertes Vereinsprogramm für Jugendliche. Man muss auf eigene Faust Unternehmungen planen. Es ist sehr schwierig, einen Club für gehörlose Jugendliche auf die Beine zu stellen, und wir hoffen, dass es bald soweit ist. Das ist hier echt besser als bei uns.

Elaine Kollien: Du bist ja bisher in Australien zur Schule gegangen. Was ist hier in Deutschland anders? Und wo findest du es besser, hier oder dort?

Vanessa: Da ist schon ein großer Unterschied, weil ich in Australien die Schule für Hörende mit Dolmetscher besuche. Hier in Deutschland sind weniger Kinder in den Klassen. Was mir auch aufgefallen ist: die Kinder hier bleiben in ihren Klassenzimmern und die Lehrer wechseln die Unterrichtsräume. In Australien ist das umgekehrt: die Schüler wandern den Lehrern hinterher, die in ihren Räumen bleiben können.

Lore Bajerski: Ist es schwierig für dich, die Deutsche Gebärdensprache zu lernen?

Vanessa Ravlich: Ehrlich gesagt, fällt mir die deutsche Sprache schwer. In Gebärdensprache kann ich mich hier gut verständigen, aber die deutsche Schriftsprache... sie ist totaaaal anders!

Susanne: In Australien macht ihr das Fingeralphabet mit zwei Händen. Kannst du uns das mal zeigen?

Vanessa zeigt A-Z ganz schnell

Susanne: Wow! Das ging aber blitzschnell... Wer möchte sich mit ihr duellieren? Ja, Rebecca, los komm! Oh – du hast dich gestoßen, der Bus ist so niedrig ...

Susanne: Auf geht's: 1 – 2 – 3 !

Vanessa und Rebecca gleichzeitig: ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ.

Susanne: Wow! Ihr seid super. Bravo!

Susanne mit Kids vor dem Schiffsmuseum: Vanessa hat uns jetzt viel über Australien erzählt, das war sehr spannend. Aber als waschechte Hamburger, wollen wir ihr auch etwas zeigen, was hier für Hamburg typisch ist. Erst letztes Jahr wurde dieses Schiffsmuseum von einem Mann namens Peter Tamm

eröffnet. Er hat schon mit 6 Jahren angefangen, Schiffe und alles was dazu gehört, wie Seile und so weiter, zu sammeln. Nach und nach erweiterte er seine Privatsammlung auf 40 000 (!) Objekte! Lasst uns dort auf Entdeckungsreise gehen.

Gruppe im Maritimen Museum

Führer: Das ist ein Modell der „Wappen von Hamburg III“ . Das war das Hamburger Flaggschiff, also wenn man so will, das Startschiff im 18.Jahrhundert. Die ist 1722 gebaut und die war zur Piratenbekämpfung gedacht.Das ist also ein sog. Convoy-Schiff, welches die Hamburger Kaufleute auf ihren Reisen begleiten sollte. Und es gab damals im Mittelmeer vor Nord-Afrika Piraten. Diese Piraten nannte man die Barbaresken, und diese Barbaresken haben also nordeuropäische Kauffahrer überfallen, haben die Leute entführt, und haben dann Lösegeld für diese Seeleute gefordert.

Sven: Wie hat es mit den Piraten angefangen?

Führer: Iso, wer der erste Pirat war, das wissen wir nicht mehr, aber du kannst dir die Geschichte der Piraterie so vorstellen: Irgendwann in der Steinzeit fährt jemand mit nem Einbaum irgendwo vorbei und der hat da erlegtes Wild drin, und jemand steht am Ufer und hat Hunger und sagt „das will ich haben“ und schnappt sich `nen anderen Einbaum und überfällt diesen Mann: Das dürfte der erste Piratenüberfall gewesen sein, und das kann Jahrtausende her sein. Solange wie Menschen zur See fahren, gibt's auch Piraterie.

Elaine: Was haben die Engländer mit den gefangen genommenen Piraten denn gemacht? Kamen sie ins Gefängnis? Oder wurden sie gehängt oder geköpft?

Führer: Also die Strafe für Piraterie war ganz einfach: Aufhängen.

Bilder von dem Schiff / Schwerter

Ricco: Warum haben Piraten eine Augenklappe?

Führer: Ja, das sieht man oft in Filmen oder auch in Bilderbüchern für Kinder, nicht,dass die Piraten alle oder fast alle mit solchen Augenklappen herumlaufen. Und da könnte man natürlich denken, denen ist bei einem Gefecht das Auge mit so einem Degen oder Säbel hier ausgestochen worden, aber das ist ziemlich selten passiert. Tatsache ist, dass ganz viele Seeleute Augenklappen getragen haben, weil die navigieren mussten.

Das heißt also, sie mussten durch Geräte wie Sextanten oder Ähnliches in die Sonne schauen, um ihre Position auf dem Meer zu bestimmen und dabei sind ganz Viele auf einem Auge erblindet, von diesem ewigen Starren in die Sonne. Da kommt es tatsächlich her.

Schiffs-Bilder

Susanne: Das Schiff heißt AIDA... weshalb gefällt euch dieses Schiff besonders gut im Vergleich zu den anderen hier?

Elaine: Es hat einen Swimmingpool...

Susanne: Moment... einer nach dem anderen

Lore: Sehr schick sind diese Sonnenliegen...

Elaine: Und es gibt auch Sportangebote... Hier... und da!

Schiffsmodell

Susanne: Seid ihr jemals auf so einem Traumschiff mitgefahren?

Alle drei: Nein noch nie.

Ricco: In einem kleinen Boot.

Susanne: Auf einem kleinen Boot schon, aber nicht auf so einem Schiff. Wünschst du dir, mit so einem Schiff zu fahren?

Ricco: Nein, nicht unbedingt. Ich hätte Angst, dass es sinkt.

Susanne: Aber es gibt doch Rettungsboote, in die man sich flüchten kann.

Vanessa: Bist du denn schon mit einem solchen Schiff gefahren?

Susanne: Ich? Nein, noch nie. Bisher hab ich auch nur solche Modelle gesehen, oder bin wie Ricco nur in einem kleinen Boot durch den Hafen geschippert. Vielleicht sollte ich mich mal dazu aufraffen...

Susanne: Soll das hier ein Arbeitsschiff oder ein Urlaubsschiff sein?

Aaron: Ich glaube es ist ein Urlaubsschiff. Da sieht man einen Swimmingpool.

Susanne: Ja, da hast du Recht. Aber wo sind denn die Sonnenliegen?

Modell nah - Schiff groß - Gruppe der Kinder kommt zum Legoschiff Queen Mary
www.internationales-maritimes-museum-hamburg.de

Aaron: Aus wie vielen Legosteinen besteht dieses Schiff?

Vanessa: Und der Bau muss ja irre lange gedauert haben...

Führer: Drei Monate haben sie für Planung, Logistik und Materialbeschaffung gebraucht und innerhalb von drei Monaten haben sie dann dieses 6,9 Meter lange Modell der

„Queen Mary 2“ hier in Dock Elbe 17 in Hamburg liegend hier hoch gezogen. Das Schiff musste hier im Haus gebaut werden. Es ist so schwer, dass es nicht bewegt werden kann. Es wiegt 870 kg und verarbeitet sind hier 780.000 Legosteine. Also, wenn es im letzten Jahr im Sommer mal einen Engpass in Hamburger Spielzeuggeschäften bei den Legosteinen gegeben hat, dann wahrscheinlich deswegen, weil die also wirklich alle Spielzeugläden in Hamburg und im Umland leer gekauft haben.

Schiffsmodell - Kinder üben Knoten mit Seilen

Aaron: Los, Hände her!

Alle Kinder gehen raus aus dem Museum:

Tschüß! Tschüß...! Tschüß...!!!

Susanne: Es regnet und regnet, wie das eben in Hamburg so ist. Arme Vanessa, sie ist das nicht gewohnt, denn in Australien brennt immerzu die Sonne vom Himmel. Oje! Wir haben bei Vanessa vorhin das Fingeralphabet mit zwei Händen gesehen. Auch in Neuseeland und in Großbritannien ist es zweihändig! In Deutschland dagegen, und auch sonst weltweit, benutzt man dafür nur eine Hand. Ich habe mich gefragt, woher wohl diese Unterschiede kommen? Und da fiel mir ein kompetenter gehörloser Mann ein, der mir das bestimmt locker beantworten kann.

Helmut Vogel In der Bibliothek

Susanne: Hallo! Darf ich vorstellen. Das ist Helmut Vogel, er ist Historiker und erforscht die Deaf History. Ich hätte da einige Fragen.

Helmut: Ja, gerne!

Susanne: Wer hat das Fingeralphabet erfunden?

Helmut Vogel, HISTORIKER: Oh, das geht zurück bis ins Mittelalter, als Mönche das Fingeralphabet erfunden haben, um heimlich kommunizieren zu können. Im Kloster mussten sie schweigen und beten. Sie nutzten das Fingeralphabet als Ersatz. Schau, hier sind alte Abbildungen vom ersten Fingeralphabet der Mönche.

Bilder vom ersten Fingeralphabet der Mönche

Helmut: Dieser Mönch hier hat das Fingeralphabet ursprünglich erfunden. Jahre später benutzte ein anderer Mönch dieses Fingeralphabet, um ein gehörloses Kind zu unterrichten. Das Fingeralphabet gab es also schon im 16. Jahrhundert!

Susanne: Ganz schön lange her..... Bedeutet das, dass zuerst das Fingeralphabet da war

und erst später die Gebärdensprache dazu kam?

Helmut Vogel, Historiker: Es war wohl eher beides gleichzeitig vorhanden. Die Kinder, die in Spanien später von den Mönchen unterrichtet wurden, brachten bereits ihre Gebärdensprache mit, die sie von ihren Geschwistern hatten. Die Mönche lernten die Gebärden von den Kindern, ergänzten diese mit dem Fingeralphabet und nutzten dann beides für den Unterricht. Vor dieser Zeit gab es für gehörlose Kinder keinerlei Bildung! Sie haben weder Schreiben noch Lesen gelernt, weil man der festen Überzeugung war, dass es nicht möglich ist, Gehörlosen etwas beizubringen! Später wollte eine Adelsfamilie in Spanien, dass auch ihr gehörloses Kind schreiben lernt, damit es kommunizieren kann. Ein Mönch brachte ihm mit Hilfe des Fingeralphabets das Schreiben von Wörtern bei. So lernte dieses Kind schließlich schreiben, lesen, und sprechen. Untereinander kommunizierten die Kinder weiter in Gebärdensprache. Das war der Durchbruch für die weltweite Verbreitung der Gehörlosenbildung. Stammbaum des ersten Gehörlosen, der Bildung bekommen hat

Entwicklung des Fingeralphabets

www.kugg.de

Helmut: Ich habe dir doch eben erzählt, wie in Spanien die ersten Gehörlosen Schreiben und Lesen gelernt haben. Es gibt aus dieser Zeit auch das erste von einem Gehörlosen geschriebene und unterzeichnete Dokument. Schau.... Schriftstück (groß)

Susanne: Das älteste Dokument von einem Gehörlosen... schön! Noch was anderes: In Australien und Neuseeland benutzt man beide Hände für das Fingeralphabet. Warum ist das so?

Helmut Vogel, Historiker: Ja, das ist interessant! In Spanien unterrichtete man damals das einhändige Fingeralphabet. In England, also Großbritannien, hat ein Professor aus Oxford sich etwa zur selben Zeit entschlossen, ein Fingeralphabet mit zwei Händen zu entwickeln und die Gehörlosen darin zu unterrichten, obwohl er das Fingeralphabet aus Spanien bereits kannte. Es gibt Abbildungen davon aus den Jahren um 1650, die belegen, dass es sich um dasselbe Fingeralphabet handelt, das bis heute existiert. Da, schau.

Susanne: Oh ja, lass mal sehen.

Bilder von Prof. John Wallis in Oxford

Helmut: Das ist das Fingeralphabet, das man heute in Großbritannien und Australien findet. Es hat sich völlig unabhängig vom anderen entwickelt.

Susanne: Ich danke dir wirklich sehr für deine Infos!

Helmut: Gern geschehen!

Susanne: So langsam nähern wir uns dem Ende der Sendung. Aber vorher zeige ich euch, was man mit dem Fingeralphabet noch machen kann. Es gibt z. B. die „ABC-Story“ – eine Geschichte mit den Buchstaben von A – Z ! Mit dem Fingeralphabet kann man auch

noch Wortspiele machen. Das zeigen uns die Kinder.

Elaine: S – E – G – E – L

Lore: K- A- T-Z- E

Ricco: G- A – R – T – E – N

Vanessa: A – U – S – T – R - A – L – I – A

Susanne: So kann man das Fingeralphabet auch zum Gebärden benutzen. Wenn euch noch mehr Beispiele einfallen, könnt ihr sie aufnehmen und als Gebärdenvideo an „deaf-kids.de“ schicken. Dann können sie alle dort anschauen. Viel Spaß beim Ausdenken. Tschüß!

Regie:

Moderation:

Kamera:

Ton:

Schnitt:

Dolmetscher/Sprecher:

Rona Meyendorf;

Susanne Genc;

Michael Chmella;

Sebastian Giebel;

Gabriela Mieth;

Nicole Ostrycharczyk,

Rita Wangemann,

Holger Ruppert,

Ariane Payer,

Julia von Juni

Manuskripte können auf Wunsch zugemalt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;

Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN

Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL:

sehenstatthoeren@brnet.de

Internet:

www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2009 in Co-Produktion mit WDR

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751

Einzel-Exemplar: 1,46 Euro